

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 22

Artikel: Saat und Ernte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 15. Nov. 1935

Schweizerische

29. Jahrgang

Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

A. Lauener, Gesellschaftsstr. 27, Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 22

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Saat und Ernte.

„Iret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten.“ (Gal. 6, 7.)

Längst wurden die Getreidefelder abgeerntet. Schon fuhr der Pflug wieder durch die Erde. Der Landmann schritt über das Feld und säte neuen Samen. Er hofft auf gute Ernte im nächsten Jahr. Wer guten Samen sät, darf auf eine gute Ernte hoffen. Freilich kommt es auch auf den Boden, auf das Wetter und andere Dinge an. Wer aber schlechten Samen sät, kann keine guten Früchte erwarten.

Es gibt auch ein Säen und Ernten in geistigem Sinne. Wie oft hat Christus von Same, Frucht und Ernte geredet. Die Natur war ihm ein Spiegel des Reiches Gottes. Alles, was wir tun und reden, sind Samen. Täglich streuen wir solche Samen aus. Aus ihnen wachsen früher oder später Früchte, je nachdem der Same war. Nichts ist umsonst, was wir tun. Alles hat seine Folgen. Ein kurzes Wort, die kleinste Tat kann große Folgen haben. Es hängt alles zusammen wie Ringe an einer Kette. Nichts, gar nichts Gutes bleibt unbefohnt. Nichts, gar nichts Böses bleibt unbestraft. Was der Mensch sät, das wird und muß er ernten.

Das soll uns mahnen, „Gutes zu tun und nicht müde zu werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören“. Er-

weisen wir unsern Mitmenschen Gutes nach unsern Kräften. Reden wir das Gute von ihnen. Opfern wir ihnen Zeit, Mühe, Geld. Das sind Samen. Schon jedes freundliche Wort an eine betrübte Menschenseele ist eine Aussaat. Wer da sät in Segen, der wird auch ernten in Segen.

Freilich, man sieht diese Ernte nicht immer mit den Augen wie beim Getreide. Es ist eine Sache, die man glauben muß. Es ist wie mit dem Samen, den man auf den Acker streut. Er bleibt anfangs unter den Schollen verborgen, später unter dem Schnee. Man könnte glauben, er sei verloren. Aber nein, er ist nicht verloren. Er keimt, geht auf, bringt Frucht.

So kommt es uns manchmal vor, es sei alles umsonst und vergeblich. Wir glauben, wir hätten keinen Dank davon, ja vielleicht nur Verdrüß. Gewiß, Undank ist der Welt Lohn. Es gab Menschen, die ihr Leben den Armen opferten. Sie ernteten keinen Dank von der Welt. Aber die Welt hat nicht das letzte Wort. Einer tront und regiert im Himmel, der straft und lohnt jeden nach seinen Worten und Taten. Ihm tun wir, was wir Gutes tun. Dafür sind wir schon herrlich gelohnt durch die Liebe Gottes. Er erweist uns täglich so viel Gutes. Es ist daher nur ein Dankopfer, wenn wir unsern Brüdern Gutes tun. Gutes tun und nicht müde werden, das ist Saat im Reiche Gottes. Um die Ernte braucht dir nicht bange zu sein.

